Wortherkunft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **39 (1983)**

Heft 2

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wortherkunft

So viel deutsch Geglaubtes ist im Grunde undeutsch

Ich bringe hier eine ungemein deutsche Schilderung mit lauter anschaulichen und anheimelnden deutschen Wörtern, und danach gehen wir den Dingen auf den Grund.

„Die Straße führte mich durch den Weiler, vorbei an einem Platz, wo auf dem Pflaster ein Karren stand, beladen mit Ziegeln und Kacheln. Unweit davon war ein kleiner Weiher, gesäumt von würzigen Pflanzen wie Pfefferminz und Liebstöckl, die mir da ebensowenig hinzuzugehören schienen wie Kohl, Rettich, Gurken und Zwiebeln, die man dort ebenfalls angepflanzt hatte. Vor mir war die Kirche, und dicht hinter dem Münsterturm befand sich jene berüchtigte Klosterschule, in der allabendlich der Teufel erscheinen sollte, und ich sollte dort mit ihm heute abend speisen. Ich kam zur Pforte, die verschlossen war, und als ich läutete, erschien der Küster und öffnete. Er geleitete mich zum Pfarrer, und der begrüßte mich freundlich in seiner Stube, die eher wie die Zelle eines Mönches wirkte. Er stand gerade an einem Pult, auf dem ein mit großer Schrift bedeckter Brief lag, und drückte ein Petschaft auf den Siegellack. Sonst sah ich hier nur noch ein Kreuz, eine altertümliche Uhr, und links und rechts vom Fenster je einen Käfig, mit einem Zeisig im einen, einem Dompfaff im anderen, und ich fragte mich, was die wohl da sollten. Der alte Priester schaute mich über seine kleine Brille an. Ob ich nun alles besichtigen wolle, fragte er, und als ich bejahte, zeigte er mir auch wirklich alles vom Speicher bis zum Keller. Ich bekam auf dem Estrich sogar alles zu sehen, was dort abgelegt war; alte Eimer, Kübel, Bottiche, Tonnen, Schachteln, Kisten, Büchsen, Tassen, Kannen, Becken, Mörser, Körbe, Säcke, Kissen, Teppiche, verklebte Pinsel und verrostete Sicheln; da fehlte so gut wie nichts. An zwei Pfählen aufgehängt waren auf dem einen alte Kutten, Mäntel, Kittel, Joppen und eine Pelzmütze obenauf; auf dem anderen war nur ein altes Wams und obenauf eine Kappe, dafür aber lagen daneben lauter geflickte Socken. Ich konnte mir nicht erklären, warum ich das alles besichtigen sollte. Ich weiß auch nicht, warum ich nun die Küche mit all ihren Pfannen und Kupferkesseln zu sehen bekam, und sogar die Speisekammer mit allem, was es darin gab, wovon ich mich aber nur noch an Zucker, Öl und Quark erinnere. Jetzt hörte ich, der Arzt sei eingetroffen, mit dem wir hier essen sollten, und so gingen wir zu einer Nische in der Mauer, wo zwischen zwei Pfeilern der Tisch gedeckt war. Unter der Lampe sah ich eine schmucklose Tafel, darauf eine Platte mit Käse und Butter, Brezeln und Semmeln, und neben jedem Teller war sowohl ein Becher für das Bier als auch ein Kelch für den Wein, und sonst stand da nur noch eine Schüssel mit gekochten Früchten wie Quitten, Kirschen, Pfirsichen und Zwetschgen. Es war gedeckt für vier, und einer fehlte noch."

Und jetzt wollen wir die Herkunft sämtlicher Dingwörter in dieser Schilderung untersuchen.

Straße von lat. strata, Weiler von lat. villare, Platz von franz. place, Pflaster von lat. emplastrum, Karren von lat. carrus, Ziegel von lat. tegula, Kachel von lat. caccalus, Weiher von lat. vivarium, Pflanze von lat. planta, Pfefferminz von lat. piper und mintha, Liebstöckl von lat. (verballhornt) ligusticum, Kohl von lat. caulis, Rettich von lat. radix, Gurke von grch.

agouros, Zwiebel von lat. cipolla, Kirche von grch. kyriakon, Münster von lat. monasterium, Turm von lat. turris, Kloster von lat. claustrum, Schule von lat. schola, Teufel von grch. diabolos, Pforte von lat. porta, Küster von lat. custor, Pfarrer von lat. parrochia, Stube von lat. extufa, Zelle von lat. cella, Mönch von lat. monacus, Pult von lat. pulpitum, Schrift von lat. scriptum, Brief von lat. brevis, Petschaft von tschech. pecet, Siegel von lat. sigillum, Lack von arab. lakk, Kreuz von lat. crux, Uhr von lat. hora, Fenster von lat. fenestra, Käfig von lat. cavea, Zeisig von tschech. cizeck, Dom von lat. domus, Pfaff von grch. papas, Priester von grch. presbyteros, Brille von grch. beryllos, Speicher von lat. spicarium, Keller von lat. cellarium, Estrich von lat. astricus, Eimer von lat. ampora, Kübel von lat. cupellus, Bottich von lat. apotheca, Tonne von lat. tunna, Schachtel von ital. scatola, Kiste von lat. cista, Büchse von grch. pyxis, Tasse von arab. tas, Kanne von lat. canna, Becken von lat. baccinum, Mörser von lat. mortarium, Korb von lat. corbis, Sack von lat. saccus, Kissen von franz. coussin, Teppich von grch. tapes, Pinsel von lat. penicillus, Sichel von lat. secula, Pfahl von lat. palus, Kutte von lat. cotta, Mantel von lat. mantellum, Kittel von arab. qutun, Joppe von arab. dschubba, Pelz von lat. pellicius, Mütze von lat. almutia, Wams von grch. bambax, Kappe von lat. cappa, Socke von lat. soccus, Küche von lat. coquina, Pfanne von lat. panna, Kupfer von lat. cuprum, Kessel von lat. catillus, Speise von lat. spesa, Kammer von lat. camera, Zucker von arab. sukkar, Öl von lat. oleum, Quark von poln. tvarog, Arzt von lat. archiater, Nische von franz. niche, Mauer von lat. murus, Pfeiler von lat. pilare, Lampe von lat. lampas, Tafel von lat. tabula, Platte von lat. platta, Käse von lat. caseus, Butter von lat. butyrum, Brezel von lat. brachiatellum, Semmel von lat. simila, Teller von lat. tellerium, Becher von lat. bicarium, Bier von lat. biber, Kelch von lat. calix, Wein von lat. vinum, Schüssel von lat. scutula, Frucht von lat. fructus, Quitte von grch. kydenia, Kirsche von grch. kerasos, Pfirsich von lat. persica, Zwetschge von ital. davascena.
Und somit sehen wir, daß sämtliche Dingwörter in dieser so deutschen Geschichte aus nichtgermanischen Sprachen stammen, die meisten aus dem Lateinischen. Das aber läßt sich nicht nur darauf zurückführen, daß die Römer das germanische Gebiet entlang Rhein und Donau besetzt hatten, sondern es rührt vor allem auch daher, daß die Mönche, die unsere germanischen Vorfahren christianisierten, mit ihrem Kirchenlatein die deutsche Sprache mitgeprägt haben. *Klaus Mampell*

Erdkundliche Namen geben Rätsel auf

Mag mancher Name eines Menschen über seinen Träger aussagen, woher die Sippe kam, aus welchem Stand und Land — es gibt genug daneben, deren tiefere Bedeutung nur noch den Sprachgelehrten bekannt ist.
Das gleiche Schicksal teilen manche Städte- und Ländernamen, deren Ursprung sich ins Ungewisse verliert, während andere zum Ausgangspunkt bestimmter gegenständlicher Bezeichnungen wurden.
Wer weiß heute noch, daß sich im Magneten und im Magnesium der Name einer berühmten Stadt des Altertums, Magnesia, verbirgt? Oder daß der Ausdruck Kirsche (französisch cerise, englisch cherry) auf die Stadt Cerasus am Schwarzen Meer zurückgeht? Der spanische Hafen Xerex de la Frontera, von dem Südweine in beträchtlichen Mengen verschifft wurden, erhielt von mundfaulen Engländern die Bezeichnung Sherry, und als Sherry gingen fortan die Weine dieses Hafens in alle Welt.

Daß der feurige Tokajer aus der gleichnamigen Stadt Ungarns, Tokaj, die Damaszener Klinge aus Damaskus, der Landauer aus Landau stammt, hat sich herumgesprochen. Ebenso verhält es sich mit Korinthen, Edamer, Tilsiter, Madeira usw.
Doch es gibt schwierigere Nüsse zu knacken. Da ist zum Beispiel die Walnuß. Die Vorsilbe ‚Wal' ist mit ‚welsch' und ‚Welschland' verwandt. Die Walnuß kam früher aus Italien (Welschland), und zwar aus dem Piemont und aus der Lombardei. Und die Kastanie? Sie verdankt ihren Namen der griechischen Stadt Kastanea in Thessalien.
Die viel Handel treibenden Chinesen waren erfinderisch in der Benennung benachbarter Länder und Völker. Sie prägten den Namen „Jipon", denn für sie ist Japan das Land der aufgehenden Sonne. Korea bedeutet — von ihrem Standpunkt aus gesehen — soviel wie Halbinsel der Morgenstille.
Charakterisch ist der Ausdruck Malaien für die Bewohner dieser Inselwelt. Es sind die unstet Schweifenden, die Flüchtigen, Java heißt Gersteninsel, Sumatra Reiches Land und Ceylon Löweninsel.
Auch andere Orten warten mit einem Löwen auf, z. B. Singapur. Im Sanskrit heißt der Löwe Singh und die Stadt pura, Singapur mithin Löwenstadt. Doch wird das Wort singh auch in übertragener Bedeutung angewendet und bezeichnet dann einen machtvollen Herrn, einen löwenstarken Fürsten. *Ernst Hillebrand*

Sprachlehre

„Mit 90 Studenkilometer durch die Stadt"

Ein Leser ärgert sich über Radiomeldungen wie „Nullgradgrenze auf 700 bis 1000 Metern". *Meter* sollte es nach seiner Meinung heißen, und statt *Stundenkilometer* müßte man *Kilometer pro Stunde* sagen.
Gemach! Das Wort *Stundenkilometer* verdient keinen Tadel; es ist kurz und unmißverständlich — was will man mehr?
Meter kann, obwohl Maßbezeichnung, wie jedes andere Hauptwort behandelt werden, und das klingt dann so: „Mit zwei Vetter*n* kam er daher; mit seinen zwei Meter*n* überragte er alle andern." Grammatisch gesagt: *Meter* kann gebeugt werden, *Liter* ebenso, *Zentner* auch und *Viertel* nicht minder. Kann — muß nicht. Der Sprachgebrauch schwankt.
Vor Jahren herrschte an unserem Radio die Neigung, *Meter* endungslos zu brauchen, und es war zu erwarten, daß *Meter* die gleiche „Erstarrung" durchmache wie *(zehn) Dutzend, Faß, Glas, Grad, Pfund, Stück*. Nun ist bei den „Wortmischern" des Radios heute die gegenläufige Entwicklung festzustellen, vielleicht, weil ein Sprachberater das empfohlen oder ein Abteilungsleiter das angeordnet hat.
Für die Erhaltung der Wemfall-Kennzeichnung *(Meter-n)* können Wohlklang und Sprachgefühl ins Feld geführt werden oder, etwas trockener gesagt: die Einheitlichkeit der Wortbehandlung. Man prüfe in diesem Lichte die folgenden Sätze: Wir arbeiten mit Halbleiter*n*, mit Fernschalter*n*, mit Sandfilter*n*; wir rechnen mit Hektoliter*n*, mit Zentner*n*, mit Meter*n*, mit Stundenkilometer*n*. *Paul Stichel*